Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1892

75 (29.3.1892) I. Blatt

Visual Library

Ausgabe: Wöchentlich zwölf mal.
[Abonnementspreis: Vierteljährlich: in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 50 Pf., in das Haus gebracht. 2 Mark 80 Pfg., durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 50 Pf. Vorausbezahlung.

Badische Landeszeitung.

Anzeigegebühr: Die 1spaltige Kolonelzeile oder deren Raum 20 Pf., im Reklamentheile 40 Pf.
Bemerkungen: Unbenützt gebliebene Einsendungen werden nicht aufbewahrt und können nachträgliche Honorar-Ansprüche keine Berücksichtigung finden.

Nr. 75. I. Blatt. Karlsruhe, Dienstag, den 29. März **1892.**

Amtliche Nachrichten.

S. K. H. der Großherzog haben unterm 13. d. M. gnädigst geruht, dem Hilfsarzt an der Heil- und Pflegeanstalt zu Pforzheim Arthur Barbo die etatmäßige Stelle des zweiten Arztes an der genannten Anstalt zu übertragen.

Drahtberichte.

* **Berlin**, 27. März. Der Kaiser und die Kaiserin nahmen heute Vormittag am Gottesdienste im Dome Theil und später empfing der Kaiser im Schloß den früheren Kultusminister Zedlitz.

* **Paris**, 27. März. In dem Hause Rue Clichy 39, wo der General-Advokat Bulloz, der gegen die Anarchisten eingeschritten war, wohnt, fand heute eine Dynamitexplosion statt. Das Haus ist vollständig zerstört, das Treppenhaus eingestürzt und die Fensteröffnungen zerrissen. Die genaue Zahl der Verwundeten ist nicht festgestellt; dieselbe wird amtlich auf vier angegeben. Wie versichert wird, ist Niemand umgekommen.

* **Paris**, 27. März. Das Haus Rue Clichy 39, worin heute Vormittag die Explosion stattfand, ist bis auf die vier Mauern zerstört. Die Fensterscheiben der Nachbarhäuser sind sämmtlich zersprungen. Der muthmaßliche Attentäter äußerte, als er das Haus verließ, nach Aussage eines Passanten, das Herbeiholen der Feuerwehr sei unnöthig, es handle sich nur um einen Scherz. Derselbe ist entkommen. Die Explosion hat hier große Erregung hervorgerufen. Die Behörden sind am Thatorte.

* **Paris**, 28. März. Das Haus in der Rue Clichy 39, worin der mit der Anarchistenangelegenheit von Levallois beschäftigte Staatsanwalt wohnt, ist durch die Dynamitexplosion bis auf die Mauern zerstört worden. Sechs Personen sollen verwundet, aber Niemand getödtet sein. Die Attentäter sind entflohen.

* **London**, 27. März. Gestern haben fünf Schleppdampfer den Versuch gemacht, den Schnelldampfer Eider abzubringen, jedoch vergeblich. Die Bemühungen sollen morgen, Vormittags 10½ Uhr, bei der Hochfluth wiederholt werden, wenn der Wind günstig ist. Die Taucher haben das Hauptleck verstopft.

Deutscher Reichstag.

÷ Berlin, 26. März.

204. Plenarsitzung.

Der Nachtragsetat (2 Millionen für Betheiligung des Reichs an der Chicagoer Weltausstellung wird von der Budgetkommission (Berichterst. Abg. Scipio,) zur unveränderten Annahme empfohlen.

Abg. Dr. Witte (dfrs.) findet, daß der der deutschen Abtheilung zugewiesene Raum auf der Chicagoer Ausstellung nicht ausreiche, um ein vollständiges Bild von der deutschen Industrie zu ermöglichen.

Staatssekretär v. Bötticher kann dieses Bedenken nicht theilen. Der der deutschen Industrie in Chicago zur Verfügung stehende Raum sei größer als auf irgend einer Ausstellung vorher. Allerdings seien von vereinzelten deutschen Industrien Wünsche nach größerem Raum geäußert worden; aber schließlich kommt es nicht sowohl auf die Menge als auf die Güte an. Es sei vor Allem erforderlich, daß das was ausgestellt werde, untadelhaft sei. Uebrigens schwebten Verhandlungen, um noch etwas mehr Raum zu erlangen.

Abg. Hahn (kons.) erklärt die Zustimmung seiner Freunde. Nachdem sich das Reich einmal zur Beschickung der Ausstellung entschlossen, müsse es auch würdig repräsentirt sein. Auch die Landwirthschaft werde durch die Chicagoer Ausstellung hoffentlich Förderung erfahren.

Abg. Goldschmidt (dfrs.) wünscht, daß der Katalog auch in spanischer Sprache mit Rücksicht auf Südamerika hergestellt werde.

Staatssekretär v. Bötticher sagt Erwägung dieses Wunsches zu. Die Anmeldungen aus landwirthschaftlichen Kreisen seien ziemlich zahlreich eingegangen.

Der Nachtragsetat wird nahezu einstimmig angenommen.

Es folgt dritte Berathung des Reichshaushaltsetat für 1892/93.

Abg. Pflüger (Vp.) begründet den ablehnenden Standpunkt seiner Freunde gegenüber der Militärlast.

Abg. Freih. v. Münch (wildem.) erklärt als ein außerhalb der Parteien stehender Mann, daß sich Reichskanzler Graf Caprivi den aufrichtigen und herzlichen Dank des deutschen Volkes für seine Politik erworben habe. Er genieße für seine auswärtige Politik dasselbe hohe Maß von Vertrauen das Fürst Bismarck besessen. In der inneren Politik habe Graf Caprivi eine dankenswerthe Wendung gemacht. In der Aufrechterhaltung und Förderung des christlichen Geistes habe der Reichskanzler die große Mehrheit des Volkes hinter sich. Redner wendet sich dann gegen den Gesetzentwurf zur Bekämpfung der Unsittlichkeit, macht die Steuergesetzgebung für die herrschende Unzufriedenheit verantwortlich und verlangt eine schärfere Heranziehung der Börse. Das deutsche Volk hänge in Liebe und Treue am Vaterlande und bringe die erforderlichen Opfer. Aber man möge auch dafür sorgen, daß der Reichstag die unverfälschte Meinung des Volkes zum Ausdruck bringe. Gewähren Sie Diäten. (Heiterkeit.)

Abg. Liebknecht (Soz.): Er suche nicht aus der Höhe des Militäretats und der Zunahme in der Reichsschuld Kapital gegen das deutsche Reich zu schlagen, denn diese Erscheinungen fänden sich bei allen übrigen Staaten. Sie seien die nothwendige Folge des Militarismus, wie auch die Soldatenmißhandlungen. Diese letzteren ließen sich nicht durch Verordnungen und Erlasse beseitigen, denn sie seien von dem System des Militarismus nicht zu trennen. Der Militarismus sei unchristlich und inhuman, denn er sei die Kunst der Menschenschlächterei. Die Sozialdemokraten wollten Deutschland nicht wehrlos machen, sie wollten nur den Uebergang zum Miliziystem. Man hätte Frankreich, anstatt Elsaß-Lothringen zu nehmen, die Verpflichtung auferlegen sollen, zum Miliziystem überzugehen; ein Milizheer lasse sich nicht zu Eroberungskriegen gebrauchen. Er habe nie ein Hehl daraus gemacht, daß er die Annexion von Elsaß-Lothringen nicht nur für ein Verbrechen, sondern auch für einen politischen Fehler halte. Eine Lösung der elsaß-lothringischen Frage werde erst möglich, wenn die Regierungen das Selbstbestimmungsrecht der Völker achten. Dann werde es nicht heißen: Elsaß-Lothringen gehört Dem oder Jenem, sondern: Elsaß-Lothringen gehört sich selbst. Bismarck habe die Kriege von 1864 und 1866 herbeigeführt, um inneren Verlegenheiten ein Ende zu machen; ohne die Kriege von 1864 und 1866 sei der von 1870/71 nicht gekommen. Der letztere sei von beiden Seiten, hüben wie drüben, verschuldet. (Widerspruch!) Die Sozialdemokratie habe mit den Berliner Tumulten nichts zu thun; sie kämpfe mit den Waffen, in denen sie den herrschenden Klassen, nicht mit denen, in denen die herrschenden Klassen ihnen überlegen seien; sie exponire sich nicht. Wenn die Tumulte keinen größeren Umfang genommen, so sei das nur der Disziplin der Massen zu danken. Unser Kurs ist der alte und eine 25jährige Erfahrung des Kampfes hat uns gelehrt, daß es der richtige ist.

Präsident v. Levetzow ruft den Redner nachträglich wegen der Aeußerung, er halte die Annexion Elsaß-Lothringens für ein Verbrechen, zur Ordnung. (Lebhafter Beifall.)

Abg. Richter (deutschfr.) erklärt es für sehr unangebracht, hier im Reichstage auf die Kriege von 1864 und 1866 und ihre Ursachen zurückzukommen. Mit dem Kriege von 1870/71 haben sie nichts zu thun; dieser sei von Napoleon III. provozirt worden. Bebel habe dies selbst mit aller Schärfe ausgesprochen. Das Gefährlichste sei, immer von einer elsaß-lothringischen Frage zu sprechen; dadurch würden dann alle möglichen Fragen angeregt. Es gebe keine elsaß-lothringische Frage. Redner weist sodann auf den Widerspruch hin, der zwischen der heutigen Rede Liebknecht's und der bekannten Münchener Rede seines Fraktionsgenossen v. Vollmar bestehe, und wendet sich schließlich zum Ministerwechsel. Der Herr Reichskanzler sei ja noch hier, aber gewissermaßen halbirt. Er werde wohl gefunden haben, daß es nicht so leicht sei, gegen den Strom zu schwimmen. Er halte die Trennung des Reichskanzleramts vom preußischen Ministerpräsidium für die Dauer nicht haltbar; auch Bismarck sei davon überzeugt worden. Die Freisinnigen könnten ja mit der Trennung einverstanden sein, denn sie erschwere die „Do ut des-Politik". Die unliebsamen Ereignisse der letzten Zeit seien die Folge der Kabinetsregierung, eine Erbschaft Bismarck's; auch die unverantwortlichen Rathgeber gehörten zu den Erscheinungen der Kabinetsregierung.

Reichskanzler Graf Caprivi: Durch die Trennung der beiden Aemter sei keine Schädigung der Interessen des Reichs verursacht. Als Präsident habe der Reichskanzler im preußischen Ministerium nicht mehr Einfluß, denn als Minister der auswärtigen Angelegenheiten; er könne so wie so nur das Gewicht seiner Gründe wirken lassen. Graf Roon sei s. Z. mit Rücksicht auf seine leidende Gesundheit zurückgetreten, nicht weil die Trennung von Reichskanzleramt und Ministerpräsidium nicht haltbar sei. Was die Politik der Gegenleistungen anlange, so würde er glauben, sich am deutschen Volke zu versündigen, wenn er als Reichskanzler Zugeständisse mache, um für Preußen Gegenleistungen zu erlangen. Er habe das Präsidium im preußischen Ministerium stets zu den schwersten Theilen seines Amts betrachtet. Gerade die Trennung werde eine größere Stabilität zur Folge haben. Es haben ihn bei keiner der Vorlagen Meinungsverschiedenheiten von seinen Kollegen getrennt. (Beifall.) Aber die Stellung des Reichskanzlers sei besser unabhängig von der des preußischen Ministerpräsidenten. Er hoffe, daß die Trennung der Aemter dem Reiche nicht zum Schaden, sondern zum Nutzen gereichen werde. (Beifall.)

Abg. v. Kardorff (Rchsp.) erklärt gegenüber gewissen falschen Vorstellungen im Auslande, daß die ganze deutsche Nation festhalte an dem Dreibunde. Er glaube nicht, daß die Trennung des Reichskanzleramts und des preußischen Ministerpräsidiums auf die Dauer angängig sein werde, nachdem ein bezüglicher Versuch schon früher gescheitert sei.

Abg. Graf Ballestrem (Ztr.) beklagt den Rücktritt des Grafen Caprivi vom preußischen Ministerpräsidium, spricht aber seine Freude darüber aus, daß kein Anlaß vorgelegen, auch auf das Amt als Reichskanzler zu verzichten. Er hoffe, daß Graf Caprivi noch lange im Amte sein werde, und er hoffe auch, daß er bald, wie Fürst Bismarck seiner Zeit, an die Spitze des preußischen Staatsministeriums zurückkehren möge. Eine Do-ut-des-Politik werde auch das Zentrum auf's Schärfste verurtheilen. Was die Bemerkungen Richter's über parlamentarische Regierung anlange, so stehe das Zentrum auf dem Boden der Reichsverfassung.

Abg. v. Bennigsen (nat.-lib.) weist darauf hin, daß früher der Gedanke an einem verantwortlichen Reichs-Finanzminister von allen Seiten ventilirt worden sei und daß auch der Reichskanzler verantwortlicher Minister des Reiches sei. Der gegenwärtige Zeitpunkt wäre allerdings wenig geeignet, die Forderung nach einem Reichsministerium geltend zu machen. Er wünsche auch nicht, daß die Trennung der Aemter von Bestand sei, um so weniger, als der Partikularismus stark im Anwachsen sei. Da dürfe nicht noch ein preußischer Partikularismus hinzukommen. Am besten sei es, Personenwechsel zu vermeiden. Der Versuch mit der Trennung werde jetzt gemacht werden und man unterstütze ihn durch Vertrauen.

Abg. Frhr. v. Manteuffel (kons.) bestätigt, daß von seinen Freunden die Forderung eines Reichs-Finanzministers nicht gestellt oder unterstützt worden sei. Ernennungen, die der Kaiser vollzogen, glaube er nicht diskutiren zu sollen.

Abg. Liebknecht (Soz.) sucht nochmals seinen Standpunkt in der elsaß-lothringischen Angelegenheit zu rechtfertigen. Seine Freunde hätten nur erklärt, daß, wenn Deutschland von Rußland und Frankreich angegriffen werde, sie für die Vertheidigung des Vaterlandes eintreten würden.

Abg. Frhr. v. Stumm (Rchsp.) konstatirt einen Zusammenhang der Berliner Tumulte mit den Agitationen der Sozialdemokraten. Sie hätten sich angeknüpft an den Vortrag des Sozialdemokraten Keßler, und das Nichtausliegen des „Vorwärts" in einer Wirthschaft bildete den Anlaß zur Zerstörung derselben.

Abg. Richter (dfr.): Der Vorredner lasse unerwähnt, daß auch die von den Herrn Stöcker und Liebermann v. Sonnenberg erregten Antisemiten die Hand im Spiele gehabt. Es sei nicht Alles so, wie es sein solle, das sei das allgemeine Gefühl, und er vermöge die Lösung der Ministerfrage nur für ein Provisorium anzusehen.

Abg. Graf Kanitz (kons.) wendet sich gegen v. Bennigsen und spricht sein tiefstes Bedauern darüber aus, daß ein aktiver Staatsbeamter Arm in Arm mit Richter als Führer der Opposition aufgetreten sei. Wenn der Parlamentarismus im Zunehmen sei, so sei die Forderung nach einem Reichsministerium das aller ungeeignetste Mittel dagegen.

Abg. von Bennigsen (nat.-lib.) findet es begreiflich, daß sich der Aerger des Grafen Kanitz und Genossen Luft mache. Männer aller Parteien hätten in dem Volksschulgesetz eine schwere Schädigung unserer ganzen inneren Entwickelung erblickt und man habe ihm Dank dafür gewußt. Auch an höherer Stelle werde man es für kein Unglück halten, wenn es auch in hervorragenden Beamtenstellen Leute gibt, die rechtzeitig auf sich entwickelnde Gefahren hinweisen und falsche Schritte zu verhüten suchen. (Beifall.)

Abg. Stöcker (kons.) verwahrt sich und die Antisemiten dagegen, in die Tumulte hineingezogen zu werden. Wenn der Ruf fiel „Juden raus!", so beweise das nur, daß die Erkenntniß von der Gemeinschädlichkeit des Judenthums eben in alle Kreise dringe. Leider mache sich jetzt eine Verrohung und Verthierung im Volke bemerkbar, die eine Folge der sozialdemokratischen Hetze und des Hasses gegen die Religion sei. Wenn sich das liberale Bürgerthum des Herrn von Bennigsen nicht mehr um die moralische Verseuchung kümmert, als bisher, so sei es um das deutsche Volk schlecht bestellt. Wenn Liebknecht die Annexion Elsaß-Lothringens als Frevel hinstelle, so könne allerdings nichts Schlimmeres geschehen, um die Franzosen in ihren Ansprüchen zu ermuthigen. Die Bewegung gegen das Volksschulgesetz sei eine Mißachtung gegen die Regierungs-Autorität und die Autorität der Parlamentsmehrheit gewesen. Im großen liberalen Bürgerthum seien allerdings die materiellen Interessen erheblich gefördert worden, aber es habe auch den Mammonismus gefördert, während es in religiöser und moralischer Beziehung nichts gethan habe, um die Volksseele zu heben. Die „Köln. Zeitung" sei ebenso unmonarchisch als unchristlich aufgetreten. Wenn von einer Moral-Religion gesprochen werde, so sollte das liberale Bürgerthum wissen, daß Religion und Moral 2 verschiedene Dinge seien. Den Schaden von dem vermeintlichen Siege hätte der Staat, das Reich und die Autorität der Krone. (Beifall rechts, Widerspruch links.)

Abg. Liebermann v. Sonnenberg (Antis.) verwahrt die Antisemiten gegen den Vorwurf, an den Berliner Tumulten betheiligt gewesen zu sein, wohl aber hätte die Börse dahinter gesteckt, wie bei allen Revolutionen die Juden eine Rolle gespielt.

Abg. Prinz Carolath (fraktionslos) wendet sich zunächst gegen den Antisemitismus, der Thron würde ihm leid thun, der sich darauf stützen müßte. Graf Kanitz habe seiner Partei keinen Dienst gethan. Preußen dürfe stolz darauf sein, Beamte wie Bennigsen zu besitzen. Wie solle man in Zukunft Beamte wählen können, wenn diese nicht das Recht haben sollen, ihre Meinung frei zu äußern.

Abg. Singer (Sozialdem.) protestirt gegen den Abg. Stöcker.

Abg. Richter (dfrs.): Bei den Berliner Tumulten seien die Antisemiten der That im Gegensatz zu den Antisemiten der Phrase aufgetreten. Wenn den Konservativen die eingetretene Wendung nicht passe, sollten sie doch die Regierung zur Auflösung des Parlaments veranlassen; aber das ließen sie fein sein, sie fürchteten die Neuwahlen.

Abg. v. Kardorff (Reichsp.) stellt den Angriffen Stöcker's auf das liberale Bürgerthum gegenüber fest, daß seine Partei im Abgeordnetenhause einstimmig gegen das Volksschulgesetz gestimmt habe.

Die Hauptverhandlung wird geschlossen.

Montag 12 Uhr: Etat.

Deutsches Reich.

* **Karlsruhe**, 28. März. Dem Reichstag ist soeben eine Gesetzesvorlage unterbreitet worden, in welcher für neue strategische Bahnbauten als erste Rate 9,643,000 M. verlangt werden, die durch Anleihe gegen Schatzanweisungen aufzubringen sind. Es sollen hergestellt werden

---

⊕ Stilles Heldenthum. (Schluß.)

Novelle von Fanny Klinck-Lütetsburg.

Professor Wilhelmi war während der langen Zeit wiederholt gekommen, mit Alrike aber nicht anders, als im Beisein der Schwester zusammengetroffen — er hatte auch keine andere Begegnung gewünscht, die ihn möglicherweise all' seinen guten Vorsätzen untreu gemacht hätte. Als er zum letzten Male kam, hatte Helene ihren alten Platz am Fenster wieder eingenommen. Es war genau so, wie das erste Mal, als er sie sah, und doch so ganz anders. Damals verklärte die Hoffnung ein engelschönes Gesicht, nun war der Glanz eines aufdämmernden Glückes für immer erloschen.

„Ich hoffe, Sie werden Ihren frohen Muth wieder gewinnen, Helene," sagte Professor Wilhelmi tröstend, indem er ihre zitternde, kleine Hand zum Abschied in der seinen hielt. „Ihre Eltern werden Sie nach Norderney bringen, und was in diesem Sommer nicht erreicht wird, gewährt vielleicht der nächste."

Sie schüttelte wehmüthig den Kopf.

„Nun nie mehr," flüsterte sie leise.

Er trat an Alrike heran, die ihm den Rücken zugekehrt hatte und zum Fenster hinausstarrte.

„Leben Sie wohl, Fräulein Heitler!"

Sie wandte sich ihm zu, ihr Gesicht war todtesbleich und traurig. Sie sah ihn mit einem Blick an, der ihn bis in das Herz traf und den er nach vielen, vielen Jahren noch nicht vergessen hatte. Dann schaute sie auf die Schwester.

„Leben Sie wohl!"

Einen flüchtigen Moment ruhten die Hände dieser beiden Menschen ineinander, die ihre kalt, erschlafft, von der seinen mit leidenschaftlichem Druck umschlossen. Schreck und Angst machten sich in ihren Zügen bemerkbar, und abermals richtete sie ihre Augen mit ruhelosem Ausdruck auf die Schwester.

Er wandte sich jäh ab und hatte im nächsten Augenblick die Stube verlassen.

Helene schrie auf, Alrike hielt eine Ohnmächtige in ihren Armen.

Jahr und Tag waren seitdem vergangen. Der Kaufmann Heitler hatte aus seinem Ruin wenigstens ein kleines, bescheidenes Vermögen gerettet, um anständig leben zu können, aber Glück und Frieden war nicht in seinem Hause zu finden. Zwischen Alrike und der Mutter hatte sich der Riß nicht wieder zugezogen, die hochmüthige Frau konnte es ihrem Kinde nicht verzeihen, daß es durch seinen Eigensinn eine so glänzende Hoffnung zerstört, und wenn es auch niemals zu einer heftigen Szene kam, so fehlte es doch nicht an Anspielungen aller Art, berechnet, Alrike zu kränken und zu verletzen.

Dann starb der Vater — plötzlich und unerwartet, ein Herzschlag machte seinem Leben ein Ende. Seitdem aber ging es auch mit der Mutter bergab. Die gereizte Stimmung derselben wich dem Trübsinn, aus welchem nichts sie aufzurütteln vermochte.

„Was wird aus Dir, was aus Helene werden?" war ihre ununterbrochene Klage.

„Mutter — ich verlasse Helene nicht."

„Und wenn auch Du stirbst?"

Das Blut schoß Alrike siedend heiß in das Gesicht, sie fand keine Antwort auf diese Frage.

Etwa ein halbes Jahr nach dem Tode ihres Vaters fand sich zum zweiten Male ein Bewerber um die Hand der jüngsten Tochter, und zum zweiten Male belebte die Hoffnung Frau Heitler.

Der Bewerber war ein Wittwer, nicht mehr jung und Vater von zwei Kindern, aber man nannte ihn den reichsten Mann der Stadt, und nicht mit Unrecht.

Alrike überlegte. Sie saß am Abend des Tages, wo sich ihr abermals eine freundliche Aussicht für die Zukunft eröffnete, allein in ihrem Stübchen. Das milde Mondlicht ruhte auf ihrem Scheitel, und in den kleinen Garten blickend, erschien ihr die Welt in ihrem Glanze voll heiligen Friedens. In ihrem Inneren war kein Frieden, schon seit lange, lange nicht mehr, und doch sehnte sie sich nach ihm. Wenn sie jetzt einwilligte, die Frau Bernhard Braune's zu werden?

Anmuthige Bilder umgaukelten sie. Die Mutter versöhnt, Helene geborgen, sie selbst in einem Wirkungskreise voll Thätigkeit, der sie aus diesem unbefriedigenden Nichtsthun reißen würde. Braune's Kinder entbehrten die Mutter, sie selbst blickte oft voll Mitleid auf den braunlockigen Knaben und das kleine Mädchen mit den rothumrandeten Augen und den krummen Beinchen, die fremden Menschen zur Pflege überlassen werden mußten. Er aber begehrte kein Herz voll Liebesgluth, er war ein braver, nüchterner Mann, der seine erste Frau von Herzen lieb gehabt, aber nun eine Haushälterin, eine Mutter für seine Kinder suchte.

Aus der Vergangenheit tauchte ein Bild auf und entlockte ihren Lippen einen schmerzlichen Seufzer. Welch' eine Welt voll Glück strahlte ihr einst entgegen, und was war davon übrig geblieben?

Sie athmete tief auf.

„Viel, unendlich viel!" murmelte sie leise.

Dann legte sie sich schlafen.

Am Morgen trat Frau Heitler in das Schlafzimmer ihrer Tochter, es war etwas Ungewohntes, daß sie so lange schlief. Sie fand dieselbe noch schlafend, die Wange sanft geröthet, mit halbgeöffnetem, lächelndem Munde, die Hände auf der weißen Decke gefaltet.

Nun öffnete Alrike die Augen — sie sah die Mutter mit thränenüberströmtem Antlitz an ihrem Bette knieen.

„Alrike, ich glaube, ich habe mich schwer an Dir versündigt. Du sollst nicht heirathen, wenn Du nicht willst."

„Aber ich will, Mutter," entgegnete Alrike, nachdem sie die erste Ueberraschung überwunden hatte. „Bernhard Braune ist ein braver Mann, nnd ich werde seinen Kindern eine treue Mutter sein."

Nicht ganz sechs Wochen später feierte Alrike ihre Hochzeit, und es war ein schönes, stattliches Paar, das vor dem Altare stand. Sie zog dann in das große Haus am Markte und dorthin folgten ihr Mutter und Schwester schon nach wenigen Wochen, um sich nicht mehr von ihr zu trennen. Frau Heitler genoß indessen nicht lange das Glück, das sie so heiß herbeigesehnt, sie starb bereits drei Monate später, aber beruhigt über ihrer Kinder Schicksal.

Einige Jahre schwanden dahin. Das Haus des Kaufmanns Braune war für die Welt eine Stätte stillen Glückes. Und nicht nur für die Welt. Die junge Frau schaltete im Hause mit Sanftmuth und Milde, und Braune's Kinder entwickelten sich prächtig unter ihrer aufopfernden Pflege.

Alrike's Thun und Treiben war ein gesegnetes, stille Heiterkeit thronte auf ihrer Stirne und wenn ihr Blick auf die Schwester fiel, dann verklärte sogar ein wunderbar schönes Lächeln ihr Gesicht und bannte den müden Ausdruck, der sich nicht selten in demselben bemerkbar machte.

Aber dann kam eine schlimme Stunde, die, wo Alrike an dem Sterbebette der Schwester kniete. Der Frühlingssturm umbrauste das Haus und rüttelte an den dichtverschlossenen Fensterläden. Im Hause lag Alles in tiefem Schlummer und nur die Schwestern wachten, die Eine ruhig dem Augenblicke entgegensehend, wo der Todesengel seine milden Fittiche auf sie herabsenken werde, die Andere, äußerlich nicht minder gefaßt, aber gebrochen an Leib und Seele, der wildesten Verzweiflung nahe.

„Sieh' nicht so traurig, Alrike, der Tod bringt mir Erlösung von einem langen, freudlosen Dasein," flüsterte die Sterbende in abgebrochenen Lauten. Dann irrte ein leises Lächeln um den Mund, in Helenens Augen leuchtete es noch einmal auf wie Morgenroth.

„Nein — nicht freudlos," fuhr sie kaum hörbar fort. „Ich habe ein großes Glück genossen — ich bin geliebt worden, und wenn ich gesund geworden wäre — Alrike, glaubst Du nicht, daß Wilhelmi nur mich —"

„Ja, ja — Helene — nur Dich!" rang es sich

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

eine neue Linie von Röschwoog (Station der Strecke Germersheim-Straßburg) in der Richtung auf Karlsruhe mit Ueberbrückung des Rheines bei Roppenheim. Ferner erfolgt der zweigeleisige Ausbau folgender Strecken: Thorn (Katharinenflur)-Koßchen, Trier-Sierck-Diedenhofen, Saaralben-Bensdorf, Saaralben-Obermodern, Obermodern-Hagenau, Hagenau-Röschwoog. Das Reich trägt nur die Kosten für die Neu- bezw. Ausbauten der Strecken im Reichslande; die übrigen Kosten trägt Preußen. In der dieser Nachtragsforderung beigegebenen Begründung wird bemerkt, es habe sich im Interesse der Landesvertheidigung erneut das Bedürfniß einer Erhöhung der Leistungsfähigkeit des deutschen Bahnnetzes dringend geltend gemacht, und deßhalb mußte die Frage erwogen werden, wie unter thunlichster Einschränkung der aufzuwendenden Geldmittel ein möglichst großer militärischer Nutzen zu erreichen sei. Das Ergebniß dieser Untersuchung sind die oben angegebenen Vorschläge zum Bau bezw. Ausbau der betreffenden Bahnlinien, deren Kosten im Ganzen auf 32,234,000 M. berechnet sind. Zur Frage der Deckung dieser Kosten heißt es in der Begründung: Die Verhandlungen mit der großherzoglich badischen Regierung bezüglich des auf badischem Gebiete zu bauenden Theils der Bahnlinie schweben noch. Es ist daher hier nur der Betrag für die 6 Km. lange reichsländische Strecke mit 2,049,000 M. und der Gesammtbetrag für die Rheinbrücke mit 4,072,000 M. eingestellt worden. Wegen des auf badisches Gebiet entfallenden Theils der Brücke bleibt die Frage der Bauausführung und der nachträglichen finanziellen Betheiligung Badens den Verhandlungen vorbehalten. Der Neubau der Linie Karlsruhe-Röschwoog wird also in Verbindung mit dem Ausbau der weiteren Bahnstrecken in Elsaß-Lothringen bis direkt zur französischen Grenze hin erfolgen. Die auszubauende Strecke Trier-Diedenhofen ist auf preußischem Gebiet 48,4 Km. und 22,2 Km. auf reichsländischem Gebiet lang; die Ausbaukosten betragen im Ganzen 3,973,400 M. Die Strecke Saaralben-Bensdorf ist 24,4 Km. lang und deren Ausbau auf 2,423,000 M. berechnet. Die Strecke Saaralben-Obermodern ist 57,5 Km. lang; die Kosten dafür betragen 4,857,000 M. Die Linie Obermodern-Hagenau ist 17,6 Klm. lang; die Ausbaukosten belaufen sich auf 2,126,000 Mark, und die Linie Hagenau-Röschwoog endlich ist 22,5 Klm. lang. Hier ist bereits die Herstellung einer im Unter- und Oberbau eingeleisigen Bahn im Reichshaushaltsetat 1890/91 genehmigt worden, und die Vorbereitungen dieser Bahnlinie sind auch bereits im Gange. Die Kosten des zweigeleisigen Ausbaues einschließlich Grunderwerb sind unter der Annahme, daß die beiden Geleise gleichzeitig ausgeführt werden, zu 4,251,000 Mark veranschlagt worden. — Da der Neubau, bezw. Ausbau dieser strategischen Bahnstrecken als im Interesse der Landesvertheidigung dringend nothwendig betrachtet wird, so steht zu hoffen, daß der Reichstag den Bau der neuen Linie in der Seitens der Reichsregierung vorgeschlagenen Weise seine Zustimmung ertheilen wird. Die Herstellung dieses Projektes eröffnet dem Reiche eine wichtige unmittelbare Linie aus dem Herzen desselben nach der französischen Grenze hin, es erschließt aber auch dem Verkehr unseres Großherzogthums mit dem Reichsland und Frankreich eine neue kürzere Bahnverbindung. Es kann somit eine baldige Inangriffnahme der Ausführung des Projektes im allseitigen Interesse nur dringend erwünscht werden.

bc. **Karlsruhe**, 28. März. Die Leser des Badischen Beobachters sind beneidenswerthe Leute. Nachdem sie zuerst recht gründlich durch vorläufige Artikel über den Inhalt der von Herrn Wacker in der Kammer zu haltenden Reden aufs Würdigste vorbereitet und sodann glücklich den Genuß derselben durch die Lektüre des Kammerberichts überstanden haben, werden sie gewöhnlich noch nachträglich durch den vollen Wortlaut dieser Reden auf's Innigste erfreut. Damit sie aber ganz und gar in die Mysterien der Wacker'schen Reden eingeweiht werden und sie so recht begreifen lernen und damit keines der „zentnerschweren" Worte zu leicht befunden werde, hat der Bad. Beob. die zwar ein wenig an die Kolportageliteratur erinnernde, wie es aber scheint nicht ganz unpraktische Einrichtung der Untertitel eingeführt, so daß eine solche Wacker'sche Rede nicht nur in Fortsetzungen, sondern auch mit Rubriken erscheint, welche es den Lesern erleichtern, jeweils „die Moral aus der G'schicht'" zu ziehen. Da man bekanntlich über den Geschmack — auch in der Journalistik — nicht streiten kann, so wollen wir uns kein Urtheil über diese vom Bad. Beob. merkwürdigerweise nur bei Wacker'schen Reden übliche Eintheilung in zweckentsprechende Kapitel gestatten, nur wird man verlangen dürfen, daß Herr Wacker, da er den Abdruck seiner Angriffe auch dann noch zuläßt, wenn diese bereits längst von der Regierung erfolgreich zurückgewiesen wurden, den Regierungsvertretern nicht Absichten unterschiebt, von denen sie sich nicht leiten lassen, und wogegen sie wiederholt protestirt haben. So wird jetzt im Beobachter und in der Berliner Germania immer wieder die unwahre Behauptung vorgebracht, der Leiter des großh. Ministeriums des Innern habe in der zweiten Kammer zugestanden, daß die Amtmänner bei den Wahlen für die Bewerber der nationalliberalen Partei eintreten und überhaupt diese Partei unterstützen sollen. Wir haben schon wiederholt nachgewiesen, daß diese Behauptung durchaus den Thatsachen widerspricht, nachdem aber die ultramontane Presse immer wieder den Inhalt des bezüglichen Passus aus der Rede des Leiters des Ministeriums des Innern entstellt, sieht sich die Bad. Korr. veranlaßt, den Wortlaut hier folgen zu lassen. Herr Staatsrath Eisenlohr sagte:

„Ich nehme für den Amtmann das in Anspruch, was für jeden Staatsbürger gilt, daß er sich auch an den Wahlen betheiligen darf, so gut als ein Beamter auf der Oppositionsseite auch dem Oppositionskandidaten durchhelfen kann. Die Regierung hat den Beamten hierin sehr viel Spielraum gewährt, aber ich nehme für die Beamten der politischen Verwaltung in Anspruch, daß sie die Regierung bei den Wahlen vertreten und halte für ihre Pflicht, daß sie den jeweils bei den Wahlen vorkommenden Verunglimpfungen der Regierung und Verdächtigungen ihrer Absichten entgegentreten und zwar nicht als Privatleute, sondern mit ihrer vollen Autorität im Amt und unter starker Betonung des Amts. Das halte ich für ihre Pflicht und wenn sie das versäumen würden, würde ich sie zur Verantwortung ziehen."

Wenn wir auch nicht annehmen, daß nunmehr die ultramontane Presse die Unrichtigkeit ihrer Behauptung anerkennen und auf die weitere Ausnützung der etwas ungeschickt erfundenen Fabel bezüglich der „Wahlumtriebsbeamten" verzichten wird, so dürfte doch für ehrlich denkende, nicht im einseitigen Parteiinteresse befangene Politiker durch die Veröffentlichung des Wortlauts aus seiner Rede der Beweis erbracht sein, daß der Leiter des Ministeriums des Innern weit entfernt davon war, zu sagen, was die ultramontanen Wortführer so gerne von ihm gehört haben würden.

N **Berlin**, 25. März. Ueber die heute hierselbst stattgehabte Vorstandssitzung der deutschen Kolonialgesellschaft wird uns berichtet: Nachdem am gestrigen Abend im Gasthof „Zu den vier Jahreszeiten" eine Begrüßung der auswärtigen Gäste stattgefunden hatte, wobei u. A. die Herren Dr. Hammacher, Dr. Vormeng und Frhr. v. Tucher kurze Ansprachen hielten, wurde heute früh 10 Uhr im Gasthof „Kaiserhof" die Vorstandssitzung der deutschen Kolonialgesellschaft vom stellvertretenden Vorsitzenden, Dr. Hammacher, eröffnet, da der Präsident der Gesellschaft, Fürst zu Hohenlohe, leider nicht erscheinen konnte. Es war eine sehr große Anzahl von Vorstandsmitgliedern und Delegirten der einzelnen Abtheilungen erschienen. Die Tagesordnung für die morgen stattfindende Hauptversammlung wurde festgesetzt und lautet nun: Jahresbericht; Wahl der Vertrauensmänner zur Prüfung der Rechnungsangelegenheiten des laufenden Jahres; Anträge; Berichterstattungen: a. Auswanderung (Berichterstatter: Prof. Dr. v. Philippovich. Dr. Jannasch), b. die Aufgaben der deutschen Kolonialgesellschaft gegenüber unsern deutschen Kolonien in Afrika (Berichterstatter: Professor Dr. Hasse), c. die Freiheit der Schifffahrt auf den afrikanischen Strömen (Berichterstatter: Dr. Bockemeyer); Geschäftliches. Es wurde im Vorstande beschlossen, die nächste Hauptversammlung in Frankfurt a. M. abzuhalten, zugleich als Erinnerung an die vor zehn Jahren daselbst erfolgte Gründung des deutschen Kolonialvereins. Mit Bezug auf die Auswanderungsfrage wird morgen vom Berichterstatter Professor v. Philippovich eine Resolution eingebracht werden, welche die Nothwendigkeit für eine soziale und nationale Politik betont, den Auswandernden den Schutz und die Fürsorge des Reiches zu gewähren, und für ein zu erlassendes Reichsgesetz über die Auswanderung folgende Gesichtspunkte feststellt: a. Beaufsichtigung des Auswanderertransportes und der ihm dienenden Einrichtungen vor, während und nach der Reise durch geeignete amtliche Organe; b. Beschränkung des spekulativen Privatagententhums oder wenigstens Regelung seiner Thätigkeit in der Weise, daß die Ausbeutung der Unkenntniß und Gutgläubigkeit der Auswanderungslustigen möglichst hintangestellt wird; c. Errichtung einer Zentralstelle, welche aus Vertretern der um den Schutz der Auswandernden bemühten Vereine, aus Privatpersonen, welche über die Bedürfnisse der Auswandernden und über die für ihre Niederlassung geeigneten Gebiete unterrichtet sind, aus Parlamentariern und aus Vertretern der an der Auswanderung interessirten Kreise, der Arbeiter, zusammenzusetzen wäre, und, unbeschadet des Oberaufsichtsrechtes des Reiches, die Organisation der Auskunftsertheilung an Auswanderungslustige, die Verbindung mit den betreffenden Stellen der Einwanderungsländer und die Entsendung von Spezialkommissionen zur Prüfung der Transportverhältnisse wie der Ansiedelungsbedingungen in die Hand zu nehmen hätte; d) Ordnung der Rechtsverhältnisse von Kolonisationsgesellschaften, welche die Ansiedelung von Auswandernden in geschlossenen Gruppen beabsichtigen. Wegen Besiedelung von Klein-Windhock (Südwestafrika) wurde einstimmig ein Antrag angenommen, dahin gehend, sich mit den zur Verfügung stehenden 22,000 Mk., welche früher für ähnliche Zwecke bestimmt worden, aber nicht zur Verwendung gekommen sind, an der in der Gründung begriffenen Siedelungsgesellschaft zu betheiligen. Es wurde ferner beschlossen, sich sofort an die sämmtlichen Abtheilungen zu wenden, damit dieselben Antheilsscheine zu 200 Mk. zeichnen, um das beabsichtigte Siedelungssyndikat in der allernächsten Zeit in den Stand zu setzen, seine praktische Thätigkeit zu beginnen. Es wurde mitgetheilt, daß Zeichnungen zu diesem Zwecke bereits in erfreulicher Höhe eingelaufen sind. Auch in der Vorstandssitzung fanden sofort ansehnliche Zeichnungen statt. Für wissenschaftlich-wirthschaftliche Untersuchungsstationen im Togoland wurden 3000 M., am Kilimandscharo 6000 M., und in Hoachanas oder Windhock in Südwestafrika 6000 M. bewilligt. Auf Anregung von Professor Hasse wurden Präsidium und Ausschuß ersucht, den aus Rußland demnächst auswandernden Deutschrussen ihr Interesse zuzuwenden. Die nächste Vorstandssitzung soll baldmöglichst in Leipzig stattfinden.

* **Berlin**, 26. März. Der Kaiser und die Kaiserin nahmen heute am Essen der österr. Botschaft Theil und verweilten von 7¼ bis gegen 10 Uhr in lebhafter Unterhaltung. Der Kaiser sieht sehr wohl aus. Der Aufenthalt in Hubertusstock ist ihm sehr gut bekommen.

* **Berlin**, 26. März. Die Allgemeine Fleischerzeitung theilt mit, daß die Schweinesperre auf dem hiesigen städtischen Zentralviehhofe heute aufgehoben worden ist.

Berlin, 26. März. Der Abschluß der Krisis findet nach hier eingelangten Telegrammen auch in Frankreich und England ungünstige Beurtheilung. Morning Post sagt, ein Reichskanzler, welcher einen wenn auch nur nominellen Vorgesetzten im preußischen Landtage zulasse, könne weder zu Deutschland, noch zu Europa mit dem gebieterischen Tone eines Bismarck reden. Jedermann wünsche aber, daß das Experiment von Erfolg begleitet würde. Die Einigkeit und Stetigkeit des Deutschen Reiches sei eine nicht rein deutsche Frage, sie werde als beste Friedensbürgschaft für jeden anderen Staat Europas betrachtet. Die Pariser Blätter glauben nicht an den Bestand der neuen Verhältnisse. Man hätte nicht gedacht, daß ein derartiges Flickwerk in einer starken Monarchie vorkommen könne.

* **Berlin**, 26. März. Der Nordd. Allg. Ztg. zu Folge sagte Graf Zedlitz bei seiner Verabschiedung von seinen Beamten, er habe im vorigen Jahre schweren Herzens, aber auf Gott vertrauend, sein Amt übernommen, wenn er sich jetzt von den Geschäften trennen müsse, so demüthige er sich vor der Fügung Gottes. — Die Nationalzeitung und das Berl. Tagebl. hören, die Regierung sei bereit, auf gewisse Abänderungen der Welfenfondvorlage einzugehen. — Die Kaiserin Friedrich präsidirte gestern einer Sitzung des Vereins für häusliche Gesundheitspflege, sowie des Komites der Berliner Ferienkolonien. — Die Vossische Zeitung erfährt, die Bildung einer Kolonialgenossenschaft stehe bevor, die die Auswanderung deutscher Ackerbaufamilien nach Kamerun zu lenken beabsichtigt.

* **Berlin**, 26. März. Der Kaiser ist um 5 Uhr 30 Min. in Berlin eingetroffen, von der Kaiserin am Bahnhof begrüßt. Auf dem Bahnhof waren ferner anwesend der neue Kultusminister Bosse, General Wittich und eine zahlreiche Menge. Das Aussehen des Kaisers ist ein sehr gutes.

* **Berlin**, 26. März. Die Kaiserin Friedrich präsidirte gestern einer Sitzung des Vereins für häusliche Gesundheitspflege, sowie des Komites für die Berliner Ferienkolonien. — Die Voss Ztg. erfährt, Dr. Peters werde unmittelbar nach der Erledigung der Grenzregulirung im Norden von Usambara nach Europa zurückkehren. Demselben Blatte zufolge steht die Bildung einer Kolonialgenossenschaft in Aussicht, welche beabsichtigt, auswandernde deutsche Ackerbaufamilien nach Kamerun (?) zu lenken. — Nach der Nordd. Allg. Ztg. sagte Staatsminister Graf Zedlitz bei der Verabschiedung von seinen Beamten, er habe voriges Jahr schweren Herzens, aber Gott vertrauend, das Amt übernommen; wenn er sich jetzt von den Geschäften trennen müsse, so demüthige er sich vor der Fügung Gottes.

♂ **Berlin**, 27. März. Der Kaiser ist gestern Abend von Jagdschloß Hubertusstock wieder in Berlin eingetroffen. — Das preußische Herrenhaus genehmigte heute die Kosten königlicher Polizeiverwaltungen in Stadtgemeinden nach längerer Verhandlung in der vom Abgeordnetenhause beschlossenen Fassung.

* **Dortmund**, 26. März. Sämmtliche Zechen des Oberbergamts feiern wegen der Aeltestenwahl. Die Agitation vor den Wahlräumen ist lebhaft.

---

von den todtblassen Lippen der Schwester, indem sie ihr Gesicht in das Kissen drückte, auf welchem das Haupt der Sterbenden ruhte. Noch wenige Minuten — es war vorbei. Helene Heiller's Augen hatten sich im Tode geschlossen.

Vergebens!

Es war das einzige Wort, das den stillen Raum durchzitterte, als Ulrike die Hände auf die erkalteten Hände der todten Schwester legte, aber in dem einen Worte lag auch der Jammer eines ganzen, gebrochenen Menschenlebens.

Lindau, 25. März. Das unlängst stattgehabte dritte Symphonie-Abonnementskonzert der hiesigen Bataillonskapelle unter der Direktion des Herrn Musikleiters Beer war erfreulicher Weise gut besucht, zum Theil wohl eine Folge, daß das Programm durch die Mitwirkung eines so illustren Gastes, wie des vielbekannten und geschätzten Tenoristen, des „Höhgausängers" Hrn. Richard Stocker aus Waldshut, eine erwünschte Abwechslung erfahren hatte. Herr Stocker ist kein Jüngling mehr, seine Stimme ist aber so jugendlich frisch geblieben, die einfache ungekünstelte Wiedergabe seiner Vorträge so sympathisch, daß man wirklich sagen darf: solch ein Gesang erfreut das Leben, erhebt das Herz zu sympathischem Mitklingen. Sehr hübsch gelang Herrn Stocker die Wiedergabe der berühmten Löwe'schen Ballade „Eine Uhr." Ebenso beifällig aufgenommen ward das Rezitativ und die Arie aus dem „Freischütz." Der Glanzpunkt seiner Leistungen blieb jedoch Schubert's ewigschönes Lied „Der Neugierige," mit welchem der Sänger das Publikum zu einem wahren Beifallssturm hinriß. Auch Goltermann's „Frühling und Liebe" erfuhr stürmischen Beifall, der zu verschiedenen Dreingaben veranlaßte, von welchen ein entzückendes Lied von Götz, von Hrn. Stocker frei vorgetragen, und Herrn Helm zart begleitet, die Musikfreunde unwiderstehlich fesselte. Der dem trefflichen Liedersänger überreichte Lorbeerkranz war also ebenso verdient, wie die außergewöhnlich lebhaften Beifallsbezeugungen.

(**Doktor und Zahnarzt.**) Vor Kurzem wurde der Geh. Hofrath und Hofzahnarzt Dr. v. G. in Berlin zu einer Geldstrafe verurtheilt, weil er es unterlassen hatte, auf seinem Firmenschilde die Fakultät anzugeben, welche ihm den Doktortitel verliehen, und er dadurch den Irrthum begünstigt habe, daß er Doktor der Medizin sei. Das Schöffengericht hatte darin eine unbefugte Annahme eines Titels gefunden; Herr Dr. von G. hat nun auf Grund dieses Erkenntnisses gegen seine sämmtlichen Kollegen, welche den einfachen Doktortitel führen, Strafanzeige erstattet und es schwebt jetzt gegen etwa 30 Berliner Zahnärzte das gerichtliche Verfahren! Am 21. März stand vor dem Schöffengerichte der Zahnarzt Dr. H., welcher auf der Universität zu Göttingen Naturwissenschaften studirt hatte und dort zum Doktor der Philosophie promovirt wurde. Auch er hatte die Erläuterung, daß er nicht Dr. med., sondern Dr. phil. sei, auf seinem Firmenschilde nicht angebracht, und wurde wegen „Führung eines falschen Titels" zu 8 Mk. Geldstrafe verurtheilt. Das Schöffengericht begründete dieses Erkenntniß dadurch, daß eine Doktorwürde an sich nicht existire; es gebe nur die Würde eines „Doktors der Medizin", „Doktors der Theologie", „Doktors der Philosophie" und „Doktors der Rechtswissenschaften". Wer sich ohne nähere Bezeichnung „Doktor" nenne, erwecke beim Publikum den Glauben, daß die Doktorwürde von derjenigen Fakultät verliehen worden sei, zu der seine Berufsthätigkeit gehöre. Dieser Fall treffe bei dem Angeklagten zu. Dr. H. hat gegen das Urtheil Berufung eingelegt.

— Einer menschenfreundlichen Thätigkeit widmet sich der Mann, der im Stettiner Generalanzeiger verheißt: „Hühneraugen werden sorgfältig reparirt. Aschgeberstraße 9 im Friseurgeschäft."

Schweiz.

* **Bern**, 26. März. Der Abschluß der eidgenössischen Staatsrechnung für das Jahr 1891 weist auf: 69 041 927 Frank Einnahmen und 73 012 038 Frank Ausgaben, also 3 970 111 Frank mehr an Ausgaben. Unter Abzug des Einnahmeüberschusses von 1890 verbleibt noch ein Mehr an Ausgaben pro 1891 von 3 037 241 Frank.

Frankreich.

♀ **Paris**, 25. März. Die Nachforschungen, mit Hilfe deren man zur Entdeckung des Anarchisten Ravachol und seiner Gehilfen bei dem Dynamit-Attentat auf dem Boulevard Saint-Germain gelangte, sind nun im Einzelnen bekannt, und die Blätter erkennen an, daß sich die vielgetadelte Polizei bei denselben rehabilitirt habe. Den Ausgangspunkt bildete die am Tage nach dem Attentat vorgenommene Verhaftung eines in Saint-Denis wohnenden Anarchisten Namens Chaumartin, bei welchem verdächtige chemische Stoffe vorgefunden worden waren. Während er sich im Polizeigewahrsam befand, gelang es dem Direktor des städtischen Laboratoriums, Girard, aus den im Hause des Boulevard Saint-Germain gesammelten Eisenstücken die Form der Höllenmaschine, deren die Attentäter sich bedient hatten, festzustellen. Frau Chaumartin wußte auf Befragen nur verlegene Antwort zu geben und wurde selber in Verhaft genommen. Man erkundigte sich genau nach der Vergangenheit und der Lebensweise Chaumartins. Derselbe stand bei den Nachbarn in großer Achtung und galt für das Muster eines Ehemannes und Familienvaters. Er befand sich in guten Verhältnissen, verdiente als Mechaniker in einer Maschinenfabrik seine 13 Frank täglich und arbeitete außerdem in einer Werkstatt in seinem Hause eifrig an allerlei kleinen Erfindungen, die ihm einen gewissen Wohlstand zu sichern schienen. Ehemals hatte er an dem anarchistischen Treiben regen Antheil genommen, aber seit seiner Heirath und der Geburt seiner zwei Kinder schien er mehr und mehr zum „Bourgeois" geworden zu sein. Nur bewahrte er von seinem früheren Verkehr mit den anarchistischen Kameraden eine große Freundschaft für dieselben, sprang den ärmeren gern mit Geldunterstützungen bei, beherbergte sie auch gelegentlich in seiner Wohnung. Daraufhin ließ die Polizei sich angelegen sein, die Besucher Chaumartins ausfindig zu machen. Der häufigste Gast des Hauses war ein gewisser Simon, mit dem Spitznamen „Biscuit", dessen man sich sogleich bemächtigte. Einen andern wußten die Nachbarn nur mit seinem Vornamen Leon zu bezeichnen, der kein anderer als Ravachol ist. Der verhaftete Chaumartin erklärte, nicht viel über ihn zu wissen. Er sei ihm von Freunden in Saint-Etienne empfohlen worden und unter dem Namen Leon Leger in Saint-Denis angekommen; keineswegs als Bettler, denn bei seiner Ankunft habe er 1000 Frank in der Tasche gehabt. „Ich hatte also keinen Grund," sagte Chaumartin, ihn nicht freundlich aufzunehmen. Was den eisernen Kochtopf anlangt, so habe ich ihm nach seinem Wunsche einen Deckel dazu eingerichtet; ich weiß nicht, wozu er ihn benutzt hat." — Vorgestern früh endlich haben die Polizeiagenten die Wohnung des Leon Leger entdeckt. Leger hatte in einem anständig aussehenden Hause auf dem Marinewerft in Saint-Denis eine kleine Stube nach dem Hofe hinaus für 200 Frank jährlich gemiethet. Wie man weiß, war sie verlassen. Sie enthielt eine Vorrichtung, welche bestimmt war, beim Oeffnen der Thüre eine Explosion zu veranlassen; dieselbe war aber von dem Bewohner selber außer Thätigkeit gesetzt worden. Ferner enthielt sie eine Anzahl von Dynamitpatronen, aber keine Möbel. Leger hatte sich zwei Tage vorher mit seinem ganzen kleinen Hausrath, der kaum einen Handwagen füllte, geflüchtet. Man folgte seiner Spur. Er hatte sich nach Saint-Onen zu dem Anarchisten Gallo begeben. Dort fand man die Möbel und eine Kiste mit Kleidungsstücken und Papieren, aber nicht ihren Besitzer. Dieser ist bis zur Stunde der Polizei nicht

in die Hände gefallen. Wie das sein mag, so haben die mit der Angelegenheit beauftragten Untersuchungsrichter Atthalin und Anquetil, sowie der Polizeikommissär Clement, welcher alle jene Nachforschungen leitete, aus den gesammelten Beweisstücken und Anzeichen diese Folgerungen abgeleitet: Ravachol alias Leon Leger, alias Königstein, der Mörder des Eremiten Brunel von Montbrizan und muthmaßlicher Urheber mehrerer anderer Verbrechen, die in der Umgegend von Saint-Etienne begangen worden, begab sich mit einem der Brüder Mathieu, von Saint-Onen, nach dem Boulevard Saint-Germain, um selbst seine Höllenmaschine aufzustellen. Er stieg allein um 8¼ Uhr in das Haus hinauf; er trug einen Zylinderhut. Ehe er die Treppe betrat, zündete er mit einem Streichholz seine Zigarre an, stieg dann bis zum zweiten Stockwerk hinauf, legte dort seine Maschine nieder und zündete ihre Lunte mit demselben Streichholz an. Er stieg darauf schnell die Treppe hinab und war noch keine drei Schritte von dem Hause entfernt, als sich die Explosion vollzog. Es ist festgestellt, daß er sich an dem Appelhofsrath Benoist, der mehrere Anarchisten verurtheilt hatte, rächen wollte, aber er wußte nicht, welches Stockwerk derselbe bewohnte. — Ravachol wird ebenfalls angeklagt, im Verein mit den Brüdern Mathieu und 6 anderen Anarchisten den Dynamitdiebstahl in Loisy-Sons-Etielles verübt zu haben. Was das Attentat gegen die Kaserne Loban angeht, so wird dasselbe einem Anarchisten Namens Bastard, der gestern verhaftet wurde, zugeschrieben. Aber hierüber fehlt es an genaueren Nachrichten. Im Ganzen sind 17 Anarchisten hinter Schloß und Riegel.

Italien.

* **Rom**, 26. März. Die Kommission betreffend die Anwendung der Weinklausel des österreichisch-italienischen Vertrages nahm mit 5 gegen 4 Stimmen eine Tagesordnung an, welche die Regierung ermächtigt, den Weinzoll für die Meistbegünstigungsstaaten auf 5,77 per Hektoliter erst dann herabzusetzen, wenn nachgewiesen ist, in wie weit Oesterreich-Ungarn als Einfuhrland ausländischer Weine gelten könne, als welches es jetzt nicht in Betracht kommt und nach der Regelung der französisch-spanischen Handelsbeziehungen alle Zweifel betreffs der Wettbewerbung der spanischen Weine in Italien behoben sind.

Großbritannien.

* **London**, 26. März. Das Unterhaus hat den Antrag Fenwick's auf Zahlung von Diäten an die Abgeordneten mit 227 gegen 162 Stimmen abgelehnt. Balfour hatte vorher den Antrag aus finanziellen Gründen bekämpft und Zweifel ausgesprochen, ob ein solcher Beschluß populär sein würde. Die Annahme desselben würde etwa dahin führen, daß den Mitgliedern anderer öffentlichen Körperschaften ebenfalls Diäten zu zahlen wären. Der Vorschlag erstrebe eine fundamentale Umwälzung des britischen Wahlsystems, das seit Jahrhunderten bestanden habe. Es würden dadurch ausländische Methoden eingeführt, die bisherige Unabhängigkeit und Würde (!) der Engländer zerstört und die britische Verfassung verletzt werden.

* **London**, 26. März. Die Blätter halten den in Australien verhafteten Mörder Deeming nicht für den Whitechapeler Mörder. Die Polizei glaubt, Deeming wollte durch die Behauptung, der Urheber der Morde in Rainhill und der beiden letzten Morde in Whitechapel zu sein, seine Aburtheilung vor englischen Gerichten herbeiführen und dadurch seine Hinrichtung hinausschieben.

Schweden und Norwegen.

* **Stockholm**, 26. März. Der König und die Königin reisen im April in's Ausland, der König nach einem deutschen Badeorte, die Königin nach Bonn. Nach der Rückkehr ist ein Aufenthalt in Sofiero in Aussicht genommen, dann eine Reise nach Norwegen, wo der König auf Bygdoe, die Königin auf Hofe Skinnerboel bei Kongsvinger wohnen wird. Der Kronprinz wird während der Abwesenheit des Königs die Regentschaft führen

Rumänien.

* **Bukarest**, 26. März. Indem der König gestern die Senatsadresse entgegennahm, dankte er für die dem Königspaar ausgedrückten Gefühle, und sprach die Hoffnung aus, die Regierung werde an dem Senate die für dessen regelmäßigen Geschäftsgang nothwendige Beihilfe finden; nur eine vollständige Einigkeit der Staatsgewalten könne die wichtigen vom Lande gewünschten Reformen und Verbesserungen verwirklichen, sowie die Fortschritte befestigen, welche die innere Wohlfahrt und das Vertrauen nach Außen gewähren.

Baden.

Karlsruhe, 26. März. In dem Befinden S. K. H. des Großherzogs schreitet, lt. Hofbericht, die Besserung stetig fort; zwar war in der vergangenen Nacht der Schlaf durch Husten vielfach unterbrochen, aber der Puls und die Temperatur sind normal und der katarrhalische Zustand ist in der Lösung begriffen.

* **Karlsruhe**, 27. März. Die Badische Gesellschaft für Zuckerfabrikation in Waghäusel schreibt uns mit Bezug auf unsere Mittheilung in Nr. 70, es sei unrichtig, daß der Arbeiter Johann Ritter sich den ganzen Unterleib verbrannt hat, so daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Der Arbeiter hat sich einen Fuß verbrannt, und wird in einigen Wochen geheilt sein.

⊙ **Baden**, 25. März. Das Programm der hier am 3. April stattfindenden Gauversammlung des Verbandes südwestdeutscher Gabelsberger Stenographen ist Folgendes: Vormittag: Von 10 Uhr ab: Empfang der Gäste am Bahnhofe. Von 11—1 Uhr: Frühschoppen im „Kaiserhof", Sophienstraße Nr. 18. Nachmittag: Um 1 Uhr: Gemeinschaftliches Mittagessen im Gasthaus zum „Ritter", Gernsbacherstraße Nr. 9. Um 3 Uhr: Oeffentlicher Vortrag des Herrn Karl Schwinn aus Ludwigshafen am Rhein über: „Die Gabelsberger'sche Stenographie und ihre Bedeutung für die Allgemeinheit". Um 4 Uhr: Spaziergang in die Umgegend der Stadt. Um 7 Uhr: Bankett im „Ritter".

△ **Sinsheim**, 27. März. Im Alter von 78 Jahren verstarb Altbürgermeister E. Speiser, während der bad. Revolution im Jahre 1848/49 Zivilkommissär. Ein zahlreiches Gefolge erwies demselben gestern die letzte Ehre. Speiser war bis vor zwei Jahren Bürgermeister der Stadt, Begründer der Feuerwehr, sowie des Gewerbevereins und erfreute sich allgemeiner Achtung. Besonders bemerkt wurde, daß auch die höhere Bürgerschule mit den Herren Lehrern auf Weisung des Herrn Vorstandes, Prof. Ritter, an dem Leichenbegängniß sich betheiligten. Am Grabe rechnete es der Herr Stadtpfarrer Schuhmann dem Verstorbenen zur großen Ehre an, daß er die Machtfülle, die er einst besessen, niemals mißbraucht habe.

× **Meßkirch**, 27. März. Gestern Abend ist der an Gehirnschlag darniederliegende Kreisschulrath Alletag sanft und leicht verschieden. Seit einigen Tagen war sein Zustand ganz hoffnungslos, so daß man das Ende erwarten mußte. Da eine völlige Genesung des sehr beliebten und tüchtigen Herrn nicht mehr erhofft werden konnte, so war ihm der Tod als eine Erlösung von seinen Leiden zu gönnen. Die Trauerkunde wird überall, besonders aber bei der Lehrerschaft, innige und aufrichtige Theilnahme hervorrufen. Er ruhe in Frieden!

* **Meßkirch**, 28. März. Kreisschulrath Alletag ist am Samstag Abend gestorben. Die Beerdigung desselben findet am Dienstag Abend 5 Uhr in Meßkirch statt.

-- **Rheinweiler**, 27. März. Gestern war hier Bürgermeisterwahl und ging als Gemeindevorstand Herr Dosenbach, Gemeinderechner bis jetzt, aus der Urne hervor. Der gesunde Bürgersinn hat auch hier die richtige Wahl getroffen und ehrt das Ergebniß den Gewählten, sowie die Wähler in hohem Maße. Ein Banket im Gasthaus „Zur Sonne" feierte das Ereigniß bei Gesang und Reden, sowie vorzüglichem Wein und Bier. Möge fortan wieder ein guter Stern über der bürgermeisterlichen Obrigkeit walten.

♏ **Eppingen**, 26. März. Heute verfügten sich sämmtliche Mitglieder des hiesigen Gemeinderaths in das Amtsgerichtsgebäude, um das in künstlich kalligraphischer Weise ausgefertigte und unter Glas und Rahmen gebrachte Diplom des verliehenen Ehrenbürgerrechts dem seit 25 Jahren hier amtirenden Herrn Oberamtsrichter Kugler feierlichst zu überreichen, da dies wegen Unwohlseins des Herrn Ehrenbürgers seither nicht möglich war. Nach einer passenden Anrede des Herrn Bürgermeisters Schmelcher und einer dankenden Erwiderung des Herrn Oberamtsrichter Kugler blieb die ganze Gesellschaft in der gemüthlichsten Weise noch mehrere Stunden beisammen. — Ein vor vielen Jahrzehnten in die Fremde gezogener Schuhmacher Kalliard von hier, starb dieser Tage in Straßburg mit Hinterlassung eines beträchtlichen Vermögens. Da er keine Kinder, wohl aber hier andere erbberechtigte nahe Verwandte besitzt, so werden diese einen großen Theil der Hinterlassenschaft unter sich zu theilen haben, was ihnen wohl zu gönnen ist.

♁ **Königsbach**, 26. März. Kurz vor 9 Uhr gestern Nacht wurde unsere Feuerwehr durch die Kunde, daß es in Singen brenne, alarmirt, worauf dieselbe sofort dahin abging. Es brannte beim Gasthaus zum Adler am Ausgang des Ortes, Das Feuer zerstörte ein Wohnhaus und 2 Scheunen.

S **Tauberbischofsheim**, 26. März. Gestern Abend veranstaltete der blinde Virtuose Herr M. Hohner aus Bamberg im Saale des deutschen Hofes dahier, unter gefälliger Mitwirkung des Herrn Musiklehrers Zureich ein Konzert, dessen Programm sehr gewählte Musikstücke aufwies. Die Leistungen des Konzertanten waren vorzügliche und wurde denn auch jede Nummer lebhaft applaudirt. Großen Beifall fanden besonders die Piecen für Streichmelodion — ein der Viola ähnliches Instrument mit Stahlseiten — mit Klavierbegleitung. Aber auch das Piano und die Ziether beherrscht Herr Hohner mit unfehlbarer Sicherheit. Unter den Solovorträgen auf letztgenanntem Instrument gefielen besonders die eigenen Kompositionen des Virtuosen. Auch Herr Zureich bewährte sich bei dieser Gelegenheit wieder als feinfühliger Musiker, fertiger Techniker und geschickter, diskreter Akkompagnist.

⋈ **Rappenau**, 26. März. Am heutigen Nachmittag versammelten sich in dem Gasthaus zur Krone Mitglieder des Gartenbauvereins und sonstige Herren von hier und Umgebung, um einem Vortrage des Herrn Obstbaulehrers Klein aus Karlsruhe anzuwohnen. Derselbe, der sich hauptsächlich auf den Frühjahrsschnitt der Obstbäume, insbesondere Zweigobst bezog, fand, um die praktische Darstellung damit verbinden zu können, in dem in unmittelbarer Nähe gelegenen, mit großem Geschick angelegten Garten des Herrn Doktor Geiger statt. Der sehr lehrreiche Vortrag, der über zwei Stunden währte, wurde von den Anwesenden mit großem Interesse verfolgt.

Vom Bodensee, 23. März. In einer der nächsten Landtagssitzungen wird es sich um eine Vorlage handeln, Zuschuß von 49,500 M. zu einer besseren Verbindung der Gemeinden am Untersee mit Radolfzell durch die Schweizer Dampfbootgesellschaft. Nach den Zeitungen soll der dafür einzustellende Schraubendampfer schon eine Probefahrt gemacht haben. Das Publikum hat kein Vertrauen zu dem Schiff, es sind mehrfache Reparaturen nothwendig gewesen, es wird auch einem Sturme nicht widerstehen können, ferner hört bei Eisgang oder zugefrorenem See die erwähnte Verbindung auf. Vortheile haben nur einige Gemeinden. Dagegen wäre eine Schmalspurbahn Radolfzell-Grenze, oder bis Station Hemmishofen, viel zweckentsprechender. Wenn man der ungünstigst gelegenen Landstrecke, Hüri, helfen will, dann geschieht dies durch eine derartige Bahn, die die Post befördert, von der alle Gemeinden Nutzen haben würden, jedenfalls gründlicher. Das Geld bliebe im Inlande. Die Gemeinden, die Nutzen dabei hätten, wären Radolfzell, Moos, Bahlingen, Weiler, Iznang, Gundholzen, Horn, Gaienhofen, Hemmenhofen, Wangen, Oehningen mit Stiegen und Kattenhorn, wozu noch Schienen mit den vielen auf dem Berge gelegenen Höfen käme, da die Wege an dem Nordabhange des Schiener Berges häufig mit Gefahr zu befahren sind. Eine derartige Bahn würde den Verkehr bedeutend heben, wahrscheinlich auch mehr Industrie nach sich ziehen. Es wäre nun, bevor das andere Projekt endgiltig angenommen wird, gewiß für die ganze Bevölkerung von großem Interesse, wenn vorläufig festgestellt würde, wie hoch sich die Kosten belaufen würden, um einen Vergleich stellen zu können. Die Gemeinden, die von dem ersten Plane Nutzen hätten, wären Radolfzell, Wangen, Oehningen, Iznang, Gaienhofen; in den beiden letzteren müßten jedoch noch Landungsstege errichtet werden.

Personalnachrichten.

Aus dem Bereiche der großh. Steuerverwaltung.

Zugetheilt:

Die Finanzpraktikanten Christian Reischmann in Oberkirch dem gr. Hauptsteueramt Konstanz als Hauptamtsgehilfe, Wilh. Daub in Karlsruhe der kombinirten Verrechnung Oberkirch, Karl Häusle in Donaueschingen dem gr. Hauptsteueramt Singen, Herm. Kempff in Pforzheim dem gr. Hauptsteueramt Säckingen und Ludwig Honegger in Karlsruhe der gr. Obereinnehmerei Achern als erste Gehilfen.

In Ruhestand versetzt:

Steuereinnehmer Franz Xaver Weis in Altenheim auf Ansuchen wegen vorgerückten Alters und leidender Gesundheit unter Anerkennung seiner langjährigen, treu geleisteten Dienste.

Unter die Zahl der Finanzgehilfen wurde aufgenommen: Karl Fräßle von Freiburg.

Ernannt:

Steueraufseher Joh. Bapt. Kramer in Offenburg zum Steueroberaufseher, Gendarm Joh. Jakob Vogel in Hilsbach zum Steueraufseher in Mannheim.

Verliehen:

Dem Steueroberaufseher Pet. Ant. Jaboby in Müllheim die Auszeichnung für 18jährige treue Dienste.

Todesfall.

Gestorben: den 13. März d. J.: Steueraufseher Georg Fried. Gräßlin in Lichtenau.

Personalveränderungen

im Bereiche des Ministeriums des Innern.

Aktuar W. Güde wird zum Amt Kehl versetzt. Dem Verwaltungsaktuar H. Walter wird die Stelle eines nichtetatmäßigen Aktuars beim Amt Villingen übertragen.

Im Bereiche des Ministeriums der Justiz, Kultus und Unterrichts.

Etatmäßig angestellt:

Gerichtsvollzieher H. Danquard beim Amtsgericht Freiburg.

Versetzt:

Gerichtsvollzieher F. Stengele nach Offenburg; Gerichtsvollzieher H. Mutschler nach Karlsruhe.

Mittheilungen

aus dem Bereich des Schulwesens.

Versetzt:

Dr. G. Häufer, Lehramtspraktikant, als Volontär an das Gymnasium in Karlsruhe.

Verschiedenes.

* **Königsberg i. Pr.**, 25. März. Die Strafkammer des hiesigen Landgerichts hat nach zweitägiger Verhandlung den Geh. Regierungsrath v. Tiedemann-Potsdam und den Regierungsbaumeister Tieffenbach-Wesnigk, welche infolge des am 7. September 1887 erfolgten Einsturzes des Anatomiegebäudes der fahrlässigen schweren Körperverletzung mit nachfolgenden Tode angeklagt waren, freigesprochen.

* **Elbing**, 25. März. In Folge des Eisganges auf der Nogat, wobei die sogen. Ueberfälle nach dem Einlagegebiet das Hochwasser aufnehmen, sind gegenwärtig 6 Ortschaften überschwemmt. Die Lage erscheint gefährlich, da das Haffeis noch fest liegt.

* **Elbing**, 26. März. Die drohende Eisgangsgefahr auf der Nogat ist vorüber; der Strom ist fast ganz offen. Das Wasser in den überschwemmt gewesenen Ortschaften an der Mündung der Nogat fließt nach dem Haff ab. Es wird der demnächstige Aufbruch des Haffeises erwartet.

⊕ (**Ein Racheakt.**) Im Orecho bei Trensinn in Ungarn versuchte Montag Nacht eine Rotte Bauern die Familie des Ortsrichters lebendig zu verbrennen, indem sie sämmtliche Fenster und Thüren verrammelten und das Haus in Brand steckten. Mit schwerer Mühe gelang es herbeieilenden Ortsbewohnern, den Bedrohten noch rechtzeitig Hilfe zu bringen, während das gesammte Vieh und der übrige Besitz niederbrannte. Das Motiv der That ist Rache der nothleidenden Bauern wegen verweigerter Vertheilung von Lebensmitteln.

Handelsnachrichten.

* **Karlsruhe**, 26. März. (Fleischpreise auf der Fleischbank des Wochenmarktes.) Anwesend waren 8 Fleischverkäufer, welche verkauften: das Kuhfleisch zu 50, 56, Rindfl. 60, 64, 66, 68, Schweinefl. 64, 66, 68, Kalbfl. 64, 66, 68, Hammelfleisch 60, 70 Pf. — Marktpreise in der Woche vom 19. bis 26. d.: 1) Viktualien: Fleisch: 500 Gr. Ochsen 64, 72, Rind 64, 68, Hammel 60, 70, Schweine 64, 68, ger. 85, Kalb 64, 68, Brod: 450 Gr. weißes 20, 1400 schw. 46, Mehl: 500 Gr. weißes 24, schwarzes 20, 1 Liter Erbsen 18, Bohnen 18, Linsen 30, 500 Gr. Reis 32, Gerste 28, Grieß 24, 50 Kilo Kartoffeln 3.30, 500 Gr. Butter 1.10, Rindschmalz 1.20, Schweineschmalz 80, 1 Liter Milch 18, 6 Eier 36, 1 Liter saurer Rahm 80 Pf. —. 2) Sonstige Naturalien: 1 Klftr. Waldbuchenholz 42.—M., Waldtannenholz 32, 50 Kilo Heu 2.80 M., Stroh 2.20, 3) Fische: 500 Gr. Aal —.—, Bärsch 65, Hecht 1.10, Brezen 60, Milben 50, Karpfen 90, Schleien —, Rothaugen 30, Koretsch 40, Schellfische —.

Straßburg, 25. März. (Amtliche Notirung der Straßburger Waarenbörse.) Für 100 Kilo bahnfrei hier ohne Oktroi. Elsässer Weizen 21.75 bis 22.25, Lothringer 20.25—22.25 Russischer 22.75 bis 23.—. Flau. Redwinter 2. 22.25-23—., Rogg. Els. n. 19.75 bis 20.—, franz. 20.— bis 20.75, russ. — bis —. Beh. Lothr. Haber 14.25 bis 14.75 Württ. 14.75 bis 15.25, Ostpr. — bis —. russ. bis —.— Ruhig. Braugerste Elsässer neue 15.— bis 15.75 Franz. (Champag.) 15.——15.50. Ungar. —.——.—. Ruhig. — Waiz.-Mehl 1. S. 31.75—32.—, 2. S. 30.— bis 30.50, 3. S. 27.50 bis 28.—, norddeutsches 00 31.— bis 31.50, Futtermehl je nach Güte 12.50—13.50 Waizenkl. 9.50— 9.75 Roggenkl. 10.——10.20, Roggenmehl Nr. 0 — bis —.—, Nr. 0,1 30.— bis 31.—, Ackerbohnenmehl Nr. 1 (Kastormehl) 22.75 bis 23.—, Ackerbohnen els. (Feves) 16.50 bis 17.—, loth. kleine Feverolles 16.50 bis —.—, els. Welschk. gelb—.— bis —, gelb. ung. 15.—, bis 15.50, mix. amerik. Pferdezahn 13.— bis 14.—, amerik. weißer —.— bis —.—, Els. Kohlreps —.— bis —, ung. —.— bis —., Mohnsamen els. —.— bis —, Senfsamen gelb — bis —, Kleesamen els. 90 bis 100, Bohnen weiße je nach Güte 20.— bis 22.—, Perl, weiße 23 bis 23.50, Rüböl els. 75—76, Deutsch. 71—72, els. ger. 77—79, Deutsch. gerein. 72—74, Waizenstärke S. F. lt. Marque 47.— — 47.25. —.— M. F. 30.—.——.— Hopfen Elsäßer neuer 115—120 M. Nominell. Wetter: Prachtvoll.

* **Durlach**, 19. März. 50 Kilo a. Haber —.—, n 7.75, Gerste —, ½ Kilo Erbsen 22 Pf., Linsen 30 Pf., Bohnen 18 Pf., 1 Kilo Halbweißbrod 38 Pf., 1½ Kilo Schwarzbrod 43 Pf., ½ Kilo Ochsenfleisch 70 Pf., Rindfleisch 66, Schweinefleisch 70, Hammelfleisch 66 bis 70, Kalbfleisch 70, Butter 100, 10 Eier 55, 20 Liter neue Kartoffeln 140 Pf., 50 Kilo n. Heu 270, Stroh 180.

Städtisches.

□ **Karlsruhe**, 28. März. In der vergangenen Nacht wurden im Sallenwäldchen 2 Sitzbänke und die Einfriedigung der Rasenplätze theilweise zerstört. Ferner wurde das eiserne Gartengeländer eines gegenüber dem Sallenwäldchen befindlichen Hauses theilweise hinweggerissen. Die Thäter sind ermittelt. — In der Kriegstraße beim Ettlinger Thor wurde die Krone eines Bäumchens, an andern Bäumen Aeste abgerissen. — Am Samstag Nachmittag wurde in der Augartenstraße ein 3½jähriges Kind von dem Kinderleichenwagen umgeworfen u. das eine Pferd trat dem Kind auf die linke Hand, welche in Folge dessen stark gequetscht wurde. — Ein des Fahrens mit dem Zweirad noch nicht kundiger Radfahrer überfuhr gestern früh an der Kreuzung der Fasanen- und Waldhornstraße eine fast 70jährige Frau, welche eine schwere Verletzung des rechten Knies erlitt und in ihre Wohnung getragen werden mußte. — Ein durch Mißhandlung Seitens eines Unbekannten erheblich verletzter Mann mußte heute Nacht in das städtische Krankenhaus verbracht werden.

✳ **Karlsruhe**, 27. März. Die heutige Fremdenliste der hiesigen Gasthöfe führt als neu angekommen 275 Fremde auf.

Verantw. Redaktion: Friedrich Hannemann in Karlsruhe.

Karlsruher Wegweiser.

Hof-Theater.

Dienstag, 29. März. (2. V. 44. A.-V.): „Die große Glocke", Lustspiel in 4 Akten von Oskar Blumenthal. Anfang 6½ Uhr.

Donnerstag, 31. März. (45. A.-V.): „Der Waffenschmied", komische Oper in 3 Akten. Musik von Albert Lortzing. Anfang 6½ Uhr.

Bildende Kunst.

Kunstverein. Eingang vom Schloßplatz bei dem botanischen Garten. Geöffnet Sonntag und Mittwoch, Vorm. 11—1 Uhr und Nachm. 2—4 Uhr, Dienstag u. Freitag, Vorm. 11—1 Uhr. Eintrittspreis für Nichtmitgl. 20 Pf.

Konzerte und Vergnügungen.

Brauerei Schrempp (Großer Konzertsaal): Vorstellungen des Karlsruher Kolosseums. Anfang an Sonn- und Feiertagen Nachmittags 4 Uhr und Abends 8 Uhr. An den Wochentagen Anfang 8 Uhr.

Vereine.

Schützengesellschaft: Montag, 28. März, Abends 8 Uhr, im Gasthof zum Erbprinzen Generalversammlung.

Verein bildender Künstler: Dienstag, den 29. März, Abends, Hauptversammlung.

Nationalliberaler Verein: Freitag, 1. April, Abends 8½ Uhr, im großen Konzertsaale der Schrempp'schen Brauerei Banket zur Feier des Geburtsfestes des Fürsten Bismarck.

Vorträge.

Museum: Montag, den 28. März, Abends 7 Uhr, Vortrag des Herrn Geh. Raths Prof. Dr. v. Riehl aus München über: „Die Renaissance in der Musik und die Entstehung der Oper".

Arbeiterbildungsverein: Montag, 28. März, Abends 8½ Uhr, Vortrag über: „Das Eisen, seine geschichtliche Entwickelung und seine Bedeutung in der Neuzeit."

Bad. Kunstgewerbeverein: Mittwoch, 30. März, Abends 8 Uhr, im Saale der „Vier Jahreszeiten" Vortrag des Herrn Geh. Raths Prof. Dr. W. Lübke über „Rembrandt".

Sehenswürdigkeiten.

Kunstgewerbemuseum, Westendstraße 81. Unentgeltlich geöffnet Dienstag bis mit Freitag von 10 bis 1 Uhr Vorm. und 2 bis 4 Uhr Nachm. Sonntags von 11 bis 1 Uhr Vorm. und 2 bis 4 Uhr Nachm. Samstag und Montag geschlossen.

Witterungsbeobachtungen der meteorologischen Station Karlsruhe.

	Barometer.	Therm. Celsius.	Abs. Feuchtigk.	Relative Feuchtigk.	Wind.	Himmel	Bemerkung.
25. März. Abds. 9 U.	749,2	+ 6,8	5 2	71	C	klar	—
26. März. Mrgs 7 U.	748 0	+ 6 9	5,8	79	SW	bedeckt	Regen,
Mtgs 2 U.	746 5	+ 16 2	6,6	49	„	w. wg.	—

Gestorben.

Heidelberg, 25. März. Scherer, Elise, geb. Gläntzer: Erhard, Martin, geb. Logan.

Kandern, 25. März. Wendel, Hermann, Steinhauer, 58½ J.

Lahr, 26. März. Bieser, Friedrich Wilhelm, Schriftgießer.

Straßburg. (Spielpl. d. Stadttheaters.) Montag, 28. März: „Standhafte Liebe." Hierauf: „Wiener Walzer." — Dienstag, 29. März: „Alessandro Stradella." Hierauf: „Puppenfee." — Donnerstag, 31. März: „Gunlöd." — Freitag, 1. April. Zum ersten Male: „Cyrus." — Samstag, 2. April: „König Johann." — Sonntag, 3. April, Abends 7 Uhr: „Trompeter von Säkkingen."

* Bremen, 26. März. (Letzte Nachrichten über die Bewegungen der Dampfer der New-York- und Baltimore-Linien.) Fulda am 23. d. M. in Genua angekommen; Saale am 24. d. M. in Nordenham angekommen; Aller am 22. d. M. in New-York angekommen; Trave am 25. d. M. in New-York angekommen; Darmstadt am 22. d. M. in New-York angekommen; Stuttgart am 25. d. M. in Baltimore angekommen. — Der Brasil- und La Plata-Linien: Weser am 26. d. M. in Antwerpen angekommen; München am 11. d. M. in Montevideo angekommen; Berlin am 11. d. M. in Bahia angekommen. — Der Linien nach Ostasien und Australien: Neckar am 21. d. M. in Colombo angekommen; Sachsen am 22. d. M. in Shanghai angekommen; Preußen am 25. d. M. in Aden angekommen; Hohenstaufen am 25. d. M. in Aden angekommen; Kaiser Wilhelm II. am 18. d. M. in Colombo angekommen.

Erfolg durch Annoncen erzielt man nur, wenn die Annoncen zweckmäßig abgefaßt und typographisch angemessen ausgestattet sind, ferner die richtige Wahl der geeigneten Zeitungen getroffen wird. Um dies zu erreichen, wende man sich an die Annoncen-Expedition **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.** und **Mannheim**, von dieser Firma werden die zur Erzielung eines Erfolges erforderlichen Auskünfte kostenfrei ertheilt, sowie Inseraten-Entwürfe zur Ansicht geliefert. Berechnet werden lediglich die Original-Zeilenpreise der Zeitungen unter Bewilligung höchster Rabatte bei größeren Aufträgen, so daß durch Benutzung dieses Institutes neben den sonstigen großen Vortheilen eine Ersparniß an Insertionskosten erreicht wird. Vertreter in Karlsruhe i. B.: **Gust. Fromme**, Amalienstraße 46. 257.13.11

Loeflund's *concentrirtes Malzextract* ist das angenehmste **Husten-** und **Katarrh-Mittel**, auf das man wegen seiner lindernden Wirkung auf die Schleimhäute und seiner leichten **Verdaulichkeit** stets gerne zurückkommt. Kinder nehmen es in ihrer Frühstücksmilch mit Lust und befinden sich dabei vortrefflich, weil es zugleich **nährend** und **kräftigend** wirkt. — Aus demselben Grund ist das **Loeflund'sche Eisen-Malzextract** für **blutarme Personen** ganz besonders zu empfehlen, da die Malzbestandtheile die Wirkung des Eisens kräftig unterstützen und dessen Verdauung befördern. Neuerdings hat sich auch **Loeflund's Leberthran-Malzextract** durch seinen angenehm süssen Geschmack in weiten Kreisen eingebürgert; die Mischung ist so verdaulich, dass sie von Alt und Jung das ganze Jahr fort gebraucht werden kann, worauf ärztlicherseits grosser Werth gelegt wird. — **Loeflund's Hustenbonbons** sind, soviel sie auch nachgeahmt werden, wegen ihrer bekannten vorzüglichen Eigenschaften überall ein vielbegehrter Artikel. Man verlange in den Apotheken und Drogenhandlungen aber stets die ächten **LOEFLUND'schen.** 823.5.2

Todesanzeige.

1311.1 Schmerzerfüllt theilen wir Verwandten und Bekannten mit, daß unser lieber Gatte und Vater, Großh. Oberamtmann **Aloys Wagner**, heute früh an einer Herzlähmung plötzlich verschieden ist.

Um stille Theilnahme bitten
die tieferschütterte Gattin
Emma Wagner, geb. Merz
und Kinder.

Buchen, den 26. März 1892.

Die Beerdigung findet in Neustadt i. Schw. am Dinstag, den 29. März, Vorm. 9 Uhr statt.

Ex!

1312.1 Unterfertigter C. C. erfüllt hiermit die traurige Pflicht, seine lieben a. H. a. H. und i. a. C. B. i. a. C. B. von dem am 24. III. 92 zu Müllheim a. d. Ruhr erfolgten Ableben seines a. H.,

Paul Haniel,
Guestphaliae Bonn,
Landrath zu Müllheim,

geziemend in Kenntniss zu setzen.

Der C. C. der Suevia:
I. A.
Wagner (XXXX),
cand. med.

Heidelberg, den 26. III. 92.

Großh. Badische Staats-Eisenbahnen.

1239.3.2 Wir verdingen öffentlich die Lieferung von 300 Tonnen 104 mm hohe Flußstahlschienen.

Angebote hierauf sind schriftlich, verschlossen und mit der Aufschrift: „Schienenlieferung" versehen, spätestens bis

Dienstag, den 5. April d. J., Vormittags 11 Uhr,

an die unterzeichnete Stelle, von welcher auch die Lieferungsbedingungen auf portofreie Anfrage abgegeben werden, einzureichen.

Die Zuschlagsfrist wird auf 3 Wochen festgesetzt.

Karlsruhe, den 21. März 1892.

Gr. Hauptverwaltung der Eisenbahnmagazine.

Großh. Badische Staats-Eisenbahnen.

1310.2.2 Die Lieferung und Aufstellung eines eisernen Laufstegs über den Saalbach im Bahnhof Bretten 17,809 mm lang im Gesammtgewicht von beiläufig 3600 kg wird hiermit zur Bewerbung ausgeschrieben.

Werkzeichnungen und Bedingungen liegen hier auf.

Angebote sind bis zum

9. April d. J., Vorm. 11 Uhr,

schriftlich und verschlossen einzureichen.

Bruchsal, den 24. März 1892.

Großh. Bahnbauinspektor.

Fertige Wäsche
und alle Stoffe dazu, sowie
Stickereien
in allen 1178.4.2
Breiten und Qualitäten,
Leinene
Spitzen und Einsätze,
Spitzen aller Art,
Reste unter Preis
empfiehlt in großer Auswahl
Oscar Beier,
Karlsruhe, Kaiserstr. 141,
nächst dem Marktplatz.

Zu verpachten

Wegen Krankheit des Besitzers eine rentable 1273.3.2

Gastwirthschaft

mit Pension in einem von Fremden vielbesuchten Städchen in nächster **Nähe Heidelberg's**, an einen soliden kautionsfähigen Wirth.

Uebernahme eventuell auf 1. Mai. Näheres unter Chiffre **Q 6579 b** durch **Haasenstein & Vogler, A.-G., Mannheim.**

1319.2.1 **Gesucht** ein herrschaftliches

Landhaus,

gut eingerichtet im **Murgthal** unweit Baden-Baden; zu beziehen am 1. August. Bedingung: **Gesunde Lage**, mäßiger Preis. Gefl. Offerten unter Chiffre **X. Y. 1206** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Stuttgart.**

Karlsruher Colosseum.

Jeden Tag, auch Samstags, Abends 8 Uhr Vorstellung von nur Künstlern I. Ranges.

Reichhaltiges, jeden Tag abwechselndes Programm. 1127.—9

Alles Nähere besagen die Plakate.

Laden zu vermiethen.

Karlsruhe, Kaiserstraße 154, gegenüber der Infanteriekaserne, ist ein geräumiger Laden mit Kontor auf 23. Juli, event. früher zu vermiethen. Näheres bei **G. Schmidt-Staub.** 82.—

Für Buchführung,

Anlage, Beitragen u. Abschluß von Geschäftsbüchern, Revision, Bilanz-Aufstellung 2c. empfiehlt sich ein erfahrener Buchhalter, dem beste Referenzen zur Seite stehen.

Gefl. Offerten an das Kontor d. Bl. unter Nr. 1275.2.2

Statt besonderer Anzeige.

1320.1 Heute Vormittag entschlief sanft unser lieber Vater, Schwiegervater u. Großvater,

Herr C. H. Bauendahl,

im 84. Lebensjahre.

Köln, New-York, Karlsruhe, Niederbarkhausen, den 25. März 1892.

Im Namen der Hinterbliebenen:
H. Bauendahl.

Deutsch-Italienische Wein-Import-Gesellschaft

Daube, Donner, Kinen & Co.

Kellereien unter königl. italien. Staatscontrole in Berlin, Frankfurt a. M., Hamburg, München.

Central-Verwaltung: Frankfurt a. M.

Marca Italia

	1 Fl. Mark.	12 Fl. Mark.	Hectol. Mark.
	—.90	—.85	105
Vino da Pasto 1	1.05	1.—	120
Vino da Pasto 3	1.30	1.25	135
Vino da Pasto 4	1.55	1.50	150

Die Preise verstehen sich **ohne Glas** und **Fässer**, welche berechnet und zum berechneten Preise zurückgenommen werden. 5100.7.7

Schutz-Marke.

Diese durch königl. ital. Staatscontrole garantirt reinen, angenehm schmeckenden und wohlbekömmlichen rothen ital. Naturweine eignen sich vorzüglich als tägliches Tischgetränk für weite Kreise und übertreffen nach dem Urtheil competenter Weinkenner und Autoritäten wesentlich die sogenannten Bordeaux-Weine in gleicher Preislage.

Auch auf die anerkannt vorzüglichen Tafel- und Dessertweine, wie **Castelli Romani rosso** u. **bianco**, — **Chianti Extra vecchio**, — **Lacrima Christi rosso** u. **bianco**, — **Castel Mombaruzzo**, — **Vino dolce bianco**, — **Moscato**, — **Marsala**, — **Vermouth di Torino** u. **Cognac**, sei besonders aufmerksam gemacht und verlange man die **ausführlichen Preislisten** der Gesellschaft.

Zu beziehen in **Karlsruhe** von:
Aug. Leop. Beck, Nachf., Schützenstr. 13.
J. B. Klingele Nachf., Amalienstr. 71, Ecke d. Leopoldstr.
Adolf Körner, Waldstraße.
Victor Merkle, Kaiserstr. 160.
Herm Munding, Herren- u. Kaiserstr.
Fritz Neck, Ecke der Rüppurrer- und Luisenstr.
H. Müller, Restaurateur, Ritterstr. 18.
J. Rosenkranz, Kaiserallee 51.
Ernst Salzer, Kaiserstr. 69.
August Stenzel, Sofienstr. 66.
Ernst Zschörnig, Gartenstr. 37.

In **Bruchsal** von:
Otto Heck, Colonialw.-Handlung.
Emil Bopp, Weinbergbesitzer und Weinhandlung.

Ferner **Ausschank der Marca Italia im Glas** in **Karlsruhe** bei **K. Huband**, z. Taubergründer Weinstube, Kaiserallee.

Zur Beachtung. Die allgemeine Beliebtheit, deren sich die Marken der Gesellschaft allerwärts zu erfreuen haben, hat zu vielfachen Nachahmungen derselben geführt; man achte daher darauf, daß die Etiquetten auf den Flaschen der Gesellschaft die obige Schutzmarke und den Namen der Gesellschaft: **Deutsch-Ital. Wein-Import-Gesellschaft Daube, Donner, Kinen & Co.** tragen müssen.

Gesellschaft für Spinnerei u. Weberei Ettlingen.

1321.1 In der am 24. März stattgehabten Generalversammlung wurde vom Reingewinn des Jahres 1891 für die Actien von fl. 1000 eine Dividende von M. 20, für die Actien von fl. 500 eine solche von M. 10 zugewiesen, welche bei den auf den Dividendenscheinen bezeichneten Bankhäusern sogleich erhoben werden kann.

Ettlingen, den 25. März 1892.

Der Aufsichtsrath.

Badischer Kunstgewerbeverein.

Monatsversammlung
Mittwoch, den 30. März 1892,
Abends 8 Uhr,
im Saale der Vier Jahreszeiten.

Vortrag von Herrn Geh. Rath Prof. **Dr. W. Lübke** über **„Rembrandt"**, verbunden mit einer Ausstellung von Photographien von Rembrandts Werken. Die Vereinsmitglieder und deren Familienangehörige, sowie alle sonstigen Interessenten sind zum Besuche höflichst eingeladen.

1303.2.2 **Der Vorstand.**

Salzbrunner Oberbrunnen

914.12.2

Als alkalische Quelle ersten Ranges bereits seit 1601 erfolgreich verordnet.
Brunnenschriften und Analysen gratis und franco durch
Versand der Fürstlichen Mineralwasser von Ober-Salzbrunn
Furbach & Strieboll, Salzbrunn i/Schles.
Niederlagen in allen Apotheken und Mineralwasser-Handlungen.

Ständige Ausstellung von Betten jeder Art und Preislage.

Betten-Fabrik
und Ausstattungs-Geschäft
J. Stüber,

Hoflieferant Sr. Königl. Hoheit des Grossherzogs,
KARLSRUHE. 528.24.6

Importirte englische Bettstellen.

Schlafzimmer-Einrichtungen.
Brautausstattungen.

Neue Preisliste für Betten gratis und franco.

I. Freiburger

Münsterbau-Lotterie.

Ziehung am 6. und 7. April 1892.

3234 Geldgewinne = 215 000 Mark

in Berlin, Hamburg und Freiburg i. B. ohne Abzug zahlbar!
ausserdem 50 Gewinne i. W. v. 45 000 Mark.

Hauptgewinn 1054.7.6

50000 Mark baar

Baargewinne		
1 à	50 000 =	50 000 M.
1 „	20 000 =	20 000 „
1 „	10 000 =	10 000 „
1 „	5 000 =	5 000 „
10 „	1 000 =	10 000 „
20 „	500 =	10 000 „
100 „	200 =	20 000 „
200 „	100 =	20 000 „
400 „	50 =	20 000 „
2500 „	20 =	50 000 „
3234 Geldgew.	=	215 000 M.

Originalloose à 3 Mark (Porto und Liste 30 Pfg. extra.) empfiehlt und versendet das Generaldebit

Carl Heintze, Bankgeschäft, Berlin W., Unter d. Linden 3.

OTTO BEYER, Strassburg i. E.

Nr. 80a Mexico-Havana (unsortirt)

in 100-Stück-Kistchen **Mk. 65.—** pro Mille, ist bedeutend milder und sicherer im Brand als **rein Havana-Cigarren**, ohne diesen an Feinheit des Geschmackes und Aroma wesentlich nachzustehen. 631.52.7

Mechanische Werkstatt
der
Technischen Hochschule zu Karlsruhe.

Anfertigung von 2866.52.43
mathematischen, optischen, physikalischen, meteorologischen Instrumenten und Maschinenmodellen.
Reflexions-Goniometer nach Geh. Hofrath Prof. Dr. Knop.
Selbsterregende Influenz-Electrisirmaschinen.
Kleine Electromotoren und Inductions-Apparate für Schulen und als belehrendes Spielzeug für die reifere Jugend.
Selbstregistrirende Pegelapparate eigener Construction.
Ausstellung in der Landesgewerbehalle in Karlsruhe.
Ausführung von Reparaturen.
Lager der gebräuchlichsten Laboratorium-Utensilien.

Otto Behm.

Ziehung 6. April.
Geldgew. M. 50000, 20000 2c.
Freiburger Geldloose à 3 Mk
1/2 1.75, 1/4 1 Mark., 10/4 **fort.** 9 Mark.
Porto u. Liste 30 Pf. versend. prompt
J. A. Zimmermann, Andernach a. Rh.
1134.8.5

Ein gebrauchter, aber gut erhaltener
Schreibsekretär
mit Schubfächern wird zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe sind zu richten an das Kontor d. Bl. unter Nr. 1305 3.2

Zu verkaufen: 1268.3.2
Irische Rappstute, 9 jährig, 1,57 M. straffer Konstitution, flotter Gänger, tadellose Beine, vorzüglich geeignet als Einspänner mit Wagen und Geschirr.
Karlsruhe, Lachnerstraße 3.

Emil Schafft, Wurstwaarenfbk., Nürnberg,

empfiehlt u. versendet 1 Postkistchen für ca. M. 10.— fr. g. Nachn. als **Spezialität: fein. weiche Cervelatwurst (Rohw.), Frankf. Leberw., Sardellenw., Trüffelw., Schinkenw., Lionerw., geräuch. Nrbrg. Bratw., Stadtw., Knackw., Speckw., Hirnw., Schinken ohne Bein M. 1.10 per Pfd.**

724.3.1

Liebig's Malto-Leguminosen-Mehl

ausgezeichnet durch höchsten Nährwerth u. grösste Leichtverdaulichkeit, liefert **die beste Suppe** für **Gesunde und Kranke.**

Liebig's Malto-Leguminosen-Cacaopulver und Malto-Leguminosen-Chocolade

enthalten etwa 3mal so viel verdauliche Eiweiss-Stoffe als sonstige Chocolade-Erzeugnisse und sind von den ersten ärztlichen Autoritäten empfohlen als **die rationellste Frühstücks- und Zwischenspeise** für Kinder und Erwachsene. 480.12.9

Alleiniger Fabrikant: **Wilh. Roth jr.**, Stuttgart, k. Hoflief.
Haupt-Niederlage für Karlsruhe bei **V. Merkle**, Kaiserstr. 160.

Baden-Baden.
Hôtel Badischer Hof.

1270.18.2 Altberühmtes Haus I. Rangs an der Promenade, großer Park mit Lawn-Tennis-Platz. Thermalbäder in Marmor u. Trinkbrunnen (directe Zuführung von der Ursprung-Quelle). Table d'hôte 1 u. 6 Uhr. Arrangement bei längerem Aufenthalt.

Die Direction: **A. Hippmann.**

Dr. med. Böhm's Naturheilanstalt
Wiesenbad i. sächs. Erzgeb. Bahnstation.

In herrlichster Lage direkt am Walde. Streng **individuelle** Behandlung. Ausführliche Prospecte kostenfrei. 856.20.3

BADENWEILER.

Eröffnung der Saison 1. Mai. 1232.6.2

Auskunft u. illustr. Beschreibung unentgeltlich durch das **Badecomité.**

1205.3.3 **Von einer der angesehensten deutschen Lebens-Versicherungs-Gesellschaften wird für Baden ein mit den dortigen Verhältnissen wohlvertrauter, jüngerer Mann (nicht unter 25 Jahren) gegen festen Gehalt, Provisionsantheil und Reisespesen als**

Inspector

gesucht. Gebildete und geschäftsgewandte Herren aus dem Beamten-, Lehrer- oder Kaufmannsstande, die womöglich schon als Agenten in der Branche mit Erfolg thätig gewesen sind, wollen ihre Offerte sub U. 5893 an Rudolf Mosse, Stuttgart, einreichen.

4711
EAU DE COLOGNE

Extrait double mit gothischer Grün-Gold-Etiquette,
anerkannt als die beste durch Zuerkennung des einzigen ersten Preises auf der Ausstellung in Köln 1875.
FERD. MÜLHENS
Glockengasse 4711
KÖLN.

Haarleidende.

1092.3.1

Alle, welche mit diesem Uebel behaftet sind, sollten nicht versäumen, sich schleunigst an den Unterzeichneten zu wenden. Derselbe heilt die hartnäckigsten Fälle unter **Garantie für Erfolg.**
Kein Geheimmittel, k. Schwindel!
Prospecte gratis und franco.

1000 Mark demjenigen, der nach beendeter Kur nicht geheilt ist.
F. Kiko, Herford

Zahlreiche Dankschreiben.

Billig!
Spiegelglas
zur Verglasung zu **Fabrik-Preisen** *der Mannheimer Spiegelmanufactur.*
Rohglas aller Art.
Fensterglas
zu billigsten Preisen.
Bei Angabe der Maasse u. Stückzahl sofort billigste Offerte:
Arnold & Müller,
Glas-Manufactur,
Frankfurt a. M.

1208.12.1

Heidelbeergeist

wird dem Kirschwasser vielfach vorgezogen, da solcher keine Blausäure enthält. p. Liter M. 2.50, 1889. M. 3, 1884er M. 3.50.

1891er Kirschenwasser

aus den besten Lagen von Lauf. Neusatz u. Bühlerthal, à M. 2.20, 1890er M. 2.60, 1886er M. 3, 1884er M. 3.50 p. Liter ohne Glas, oder p. Flasche incl. Fl. Probe-Kolli liefert mit Garantie 1217.13.2

Ant. Schön, Bühl i. Baden.

1257.2.2 Eine in Straßburg wohnende Buchhalterswittwe, welche sich sammt drei kleinen Kindern in großer Noth befindet, bittet ihre badischen Landsleute um ein kleines Darlehen oder sonstige Unterstützung. Gaben nimmt dankend entgegen Lehrer **Baierle**, Steinring 1, Straßburg i. E.

A. R. Nr. 26. 1315 2.1
Bitte Brief abholen.

Druck und Verlag der Macklot'schen Buchhandlung und Buchdruckerei, Waldstraße Nr. 10 in Karlsruhe.